

Andre Schmidt, Jürgen Terhag

# Songwriting

Wege zum eigenen Song



Es gibt nicht *den* einen Weg zum eigenen Song. Manchmal beginnt ein Lied als Vertonung eines Textes, der zuerst da war. Manchmal gibt es nur eine einfache Melodie mit drei oder vier Tönen. Manchmal existiert sogar nur eine sehr vage Vorstellung wie „Man müsste mal ein Lied schreiben über ...“. Wenn man in Interviews liest, wie Song-Klassiker entstanden sind, findet man noch

viel mehr Möglichkeiten. Es gibt auch nicht *den* einen Typ von Songschreiber. Manche komponieren ausschließlich Musik, andere verfassen ausschließlich Texte und wieder andere sind Komponist und Texter in Personalunion. Unter den Verfassern bekannter Lieder finden sich Komponisten wie Franz Schubert, Dichter wie Heinrich Heine, Textdichter (so die offizielle Bezeichnung für

Leute, die ausschließlich Liedtexte schreiben) wie Ira Gershwin oder Songwriter wie Carole King.

Im folgenden werden zwei Kapitel aus dem Buch *Songwriting* vorgestellt, das 2010 im Verlag Schott Music erschien. Sie geben einen kurzen aber exemplarischen Eindruck davon, woraus Songwriting bestehen kann.

Quelle: André Schmidt, Jürgen Terhag.  
Songwriting. Schott Music 2010

## Der Reim als Ideengeber

Kurt Tucholsky benutzte es. Stephen Sondheim konnte nicht ohne. Und Sammy Cahn hat sogar ein eigenes herausgebracht. Es geht um das Reimlexikon. Manche Songwriter lehnen es strikt ab, weil sie sich davon in ihrer Kreativität eingeschränkt fühlen. Aber handelt es sich bei der Suche nach möglichen Reimen wirklich schon um einen kreativen Akt?

### Inspiration aus dem Lexikon

Songtexte müssen natürlich nicht grundsätzlich gereimt sein. Aber der Reim hilft Ihnen sowohl als klangliches Mittel als auch beim Strukturieren Ihres Textes. Und dann gibt es noch einen anderen Vorzug des Reims: Er kann Ihnen inhaltliche Wege weisen, die Sie ohne ihn nicht beschritten hätten. Sie können den Reim gezielt als Ideengeber nutzen. Stellen Sie dazu vor dem eigentlichen Schreibprozess eine Wortsammlung zusammen:



Foto: André Schmidt

- Worum soll es in Ihrem Text gehen? Notieren Sie sich alle möglichen Wörter, die Ihnen dazu einfallen. Unterteilen Sie diese in Hauptwörter, Verben und Adjektive.
- Erweitern Sie diese Liste mithilfe eines Synonym-Wörterbuchs.
- Nehmen Sie sich ein neues Blatt, und suchen Sie im Reimlexikon nach möglichst vielen Reimen zu den Wörtern Ihrer Liste. Notieren Sie jedes Wort, das zu Ihrem Text passen könnte. So entsteht eine neue Liste, sortiert nach Reimen.
- Schreiben Sie jetzt mögliche Zeilen für Ihren Song auf, die alle mit Reimen aus Ihrer Liste enden. Dabei müssen Sie noch nicht auf Metrum und Hebungen achten.

Während der Arbeit an Ihrem Songtext können Sie Ihre Listen daneben legen, um immer mal wieder Wörter, Reime oder sogar ganze Zeilen zu übernehmen. Auf diese Weise müssen Sie sich nicht lange von einem weißen Blatt Papier einschüchtern lassen. Im Reimlexikon finden Sie eine Auflistung von so genannten reinen Reimen, bei denen zwei Wörter ab dem letzten betonten Vokal phonetisch übereinstimmen (z. B. Tag – mag). Auf der Suche nach Reimen sollten Sie allerdings auch die Möglichkeiten von so genannten unreinen Reimen nutzen. Lassen Sie sich von der wertenden Unterscheidung rein/unrein nicht abschrecken. Was wären angelsächsische Pop- und Rocksongs ohne die Paarungen home – alone, love – dreaming of oder time – mine?

Um Ihr Gewissen endgültig zu beruhigen: Auch klassische Dichter reimten nicht immer rein. Heinrich Heine z. B. griff gerne auf so genannte vokalisches unreine Reime zurück:

*Es ist eine alte Geschichte,  
Doch bleibt sie immer **neu**;  
Und wem sie just passiert,  
Dem bricht das Herz **entzwei**.*

Einen konsonantisch unreinen Reim finden wir in der dritten Strophe von Joseph von Eichendorffs *Mondnacht*:

*Und meine Seele **spannte**  
Weit ihre Flügel aus,  
Flog durch die stillen **Lande**,  
Als flöge sie nach Haus.*

Was die konsonantische Unreinheit angeht, bietet sich der Austausch innerhalb bestimmter phonetischer Gruppen an:

Plosive	b d g p t k	hab – knapp, Lied – sieht, arg – stark, schwebe – rede, Auge – Glaube
Nasale	m n g	zahn – Bahn, Gang – an

Eine raffinierte Reimmöglichkeit, bei der Ihnen das Lexikon leider nicht weiterhilft, bietet der gespaltene Reim. Als Beispiel steht eines der kürzesten Gedichte, Erich Kästners *Moral*:

*Es gibt nichts **Gutes**,  
Außer man **tut es**.*

Schüttelreime sorgen oft für einen komischen Effekt, und es gibt sogar ein spezielles Schüttelreim-Lexikon. Franz Mittler beschreibt mit ihrer Hilfe die moderne Ehe:

*Mein Lieber, ohne **Dritten** sama  
Zu wenig für ein **Sittendrama***

## Aufgabe

Verfassen Sie einen Text mithilfe von Reimlexikon, Synonym-Wörterbuch und Wortlisten. Betrachten Sie den Reim nicht als Einschränkung, sondern als Inspiration. Achten Sie aber auf zwei Dinge:

- Ihre Reime sollten Bedeutungsträger sein. Es soll nicht das Gefühl entstehen, dass Sie ein Wort am Ende der Zeile nur wegen des Reims verwendet haben.
- Reimfalle Nr. 2: Ihre Reimpaarung ist so offensichtlich, dass Ihr Publikum eine Zeile in Gedanken schon beenden kann, bevor Sie sie gesungen haben.

## Kadenzen

Sie können die Dur-Tonleiter nicht nur zum Erfinden von Melodien verwenden – sie liefert Ihnen auch die passenden Akkorde dazu.

### Stufenakkorde in Dur

Abb.1 zeigt die C-Dur-Tonleiter. Schichtet man dessen Töne in Terzen übereinander, erhält man die Stufenakkorde von C-Dur (Abb. 2). Zunächst einmal in der Gestalt von Dreiklängen – Tonleiterton + Terz + Terz. Je nach Kombination der Terzen entstehen Dur-, Moll- oder verminderte Akkorde:

- Große Terz + kleine Terz: Dur-Dreiklang (auf den Stufen I, IV, V)
- Kleine Terz + große Terz: Moll-Dreiklang (auf den Stufen II, III, VI)
- Kleine Terz + kleine Terz: verminderter Dreiklang (auf der Stufe VII)

I    II    III    IV    V    VI    VII    VIII

C    Dm    Em    F    G    Am    H<sup>0</sup>    C

Ergänzt man die Dreiklänge um eine weitere Terz, erhält man Vierklänge (s. u.). Zu Grundton, Terz und Quinte gesellt sich jetzt noch die Septime. Wir nennen diese Akkorde daher Septakkorde oder Septimen-Akkorde.

I    II    III    IV    V    VI    VII    VIII

Cmaj<sup>7</sup>    Dm<sup>7</sup>    Em<sup>7</sup>    Fmaj<sup>7</sup>    G<sup>7</sup>    Am<sup>7</sup>    Hm<sup>7b5</sup>    Cmaj<sup>7</sup>



Foto: Christoph Meyer-Janson

Sie können die Drei- und Vierklänge beliebig miteinander kombinieren. Eine Akkordfolge wie z. B. I-VI-II-V in C-Dur kann man in allen möglichen Versionen spielen:

- Nur mit Dreiklängen: C-Am-Dm-G
- Nur mit Vierklängen: Cmaj7-Am7-Dm7-G7
- In der Kombination von Drei- und Vierklängen: C-Am7-Dm7-G

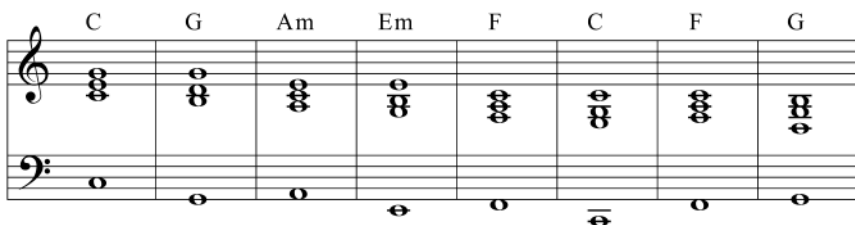
Es gibt noch zahlreiche andere Varianten, etwa Fünfklänge oder Vorhalte.

Viele Lieder bestehen ausschließlich aus Stufenakkorden. Bestimmte Verbindungen kommen sehr häufig vor. Hier ein paar Beispiele in C-Dur:

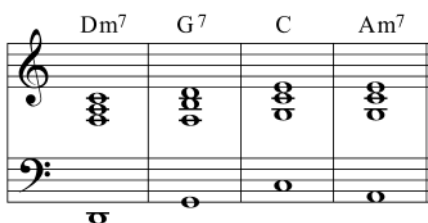
- |                               |                      |                   |
|-------------------------------|----------------------|-------------------|
| ■ Die Hauptstufen:            | I-IV-V               | C-F-G             |
| ■ Der Turnaround:             | I-VI-IV-V            | C-Am-F-G          |
| ■ Die Turnaround-Variante:    | I-VI-II-V            | C-Am-Dm-G         |
| ■ Die Jazz-Kadenz:            | II-V-I               | Dm-G-C            |
| ■ Die Jazz-Kadenz, erweitert: | II-V-I-VI            | Dm-G-C-Am         |
| ■ Die äolische Kadenz:        | VI-V-IV-V            | Am-G-F-G          |
| ■ Der Pachelbel-Kanon:        | I-V-VI-III-IV-I-IV-V | C-G-Am-Em-F-C-F-G |

Was Akkordfolgen angeht, so muss man das Rad nicht täglich neu erfinden. Die oben genannten Beispiele finden Sie in zahlreichen Stücken wieder. Manchmal besteht ein Lied durchgängig aus einer einzigen Akkordfolge, etwa *Stand By Me* (I-VI-IV-V) oder *All Along The Watchtower* (VI-V-IV-V). Lassen Sie sich von Bezeichnungen wie „Jazz-Kadenz“ (das Wort „Kadenz“, abgeleitet vom lat. cadere = fallen, bezeichnet im engeren Sinne die Verbindung der Hauptstufen I, IV und V. Es wird häufig aber auch als Synonym für „Akkordfolge“ verwendet) oder „Pachelbel-Kanon“ nicht stilistisch festlegen. Der viel gecoverte Motown-Klassiker *Dancing In The Moonlight* (siehe letztes Beispiel) etwa basiert ausschließlich auf den Akkorden der erweiterten Jazz-Kadenz. Die Akkordfolge des Pachelbel-Kanons (s. u.), die auf den Barock-Komponisten Johann Pachelbel zurückgeht, findet sich auch über 300 Jahre später noch in Stücken wie *Basket Case* oder in *Lemon Tree*.

#### Pachelbel-Kanon



#### Akkordfolge von *Dancing In The Moonlight*



Quelle: Andre Schmidt,  
Jürgen Terhag.  
Songwriting.  
Schott Music 2010

### Aufgabe

Schreiben Sie einen Song, der ausschließlich aus einer der oben aufgeführten Standard-Akkordfolgen besteht. Wählen Sie eine einfache Strophen/Chorus-Form wie z. B. bei *Stand By Me*. Hier finden Sie ein gutes Beispiel für melodische Variation über Akkorde, die sich zwischen den unterschiedlichen Formteilen (Strophe, Chorus, instrumentales Zwischenspiel) nicht ändern.